



„FREUNDESKREIS WAR AM ENDE EINE EINZIGE SCHUBLADE“

Frank Bülow interviewte Max Herre

INTERVIEW

Ich treffe Max Herre, Kopf der Formation „Freundeskreis“ (Hit: „Anna – immer wenn es regnet, muss ich an Dich denken“), jetzt solo auf Tour, vor seinem Auftritt in der Frankfurt Union Halle Anfang diesen Jahres. Die Dame an seiner Seite ist keine Geringere als Joy Denalane, die seinerzeit meine erste Interviewpartnerin war. Er produziert, schreibt und performt auch selbst, sieht unverschämt gut aus und zeigt der Menschheit wie interessant und unterschiedlich Hip Hop Musik klingen kann. Warum er nun ohne den Freundeskreis unterwegs ist und was er sonst noch so vor hat, erzählt er mir und meiner Tochter, die begeistert Fotos schießt und noch heute von der Lockenpracht schwärmt!

Wie bist Du zur Musik gekommen und wie wurdest Du entdeckt? Ich fing an mit Gitarre spielen als ich 11 Jahre alt war. Meine erste Band hatte ich mit 15. Etwa zu der Zeit haben wir auch teilgenommen bei einem Rockwettbewerb für Nachwuchsbands in Stuttgart. Da haben wir Soul und Reggae Musik auf Englisch gemacht. Mit 18 fing ich an zu rappen, war MC... so kommt eins zum anderen und Dinge ergeben sich.

Seit geraumer Zeit wird in Deutschland über die Radioquote diskutiert. Wie stehst Du dazu? Man muss sich grundsätzlich über Radio unterhalten. Mir gefällt das Radio nicht in unserem Land. Ob die Quote eine adäquate Mittel ist, das Radio zu verbessern, weiß ich nicht, aber sie ist der einzige politische Ansatz. Das öffentlich rechtliche Radio wird finanziert durch Steuergelder und ist somit auch den Leuten verpflichtet, die dafür zahlen. Sie haben eine Informationspflicht und einen Kulturauftrag, und dem sollten die gerecht werden. Und ich verstehe nicht wie es sein kann, dass zwölf deutschsprachige Alben in den Top 20 sind, diese nicht im Radio repräsentiert werden. Die Neuvorstellungen deutschsprachiger Musik liegen zurzeit bei knapp über einem Prozent.

Glaubst Du nicht, wenn die Quote wirklich eingeführt wird, dass dann die Gefahr besteht, dass nur noch alt etablierte deutsche Künstler wie Grönemeyer, Westernhagen und Maffay gespielt werden? Die Gefahr besteht, aber die Diskussion, die angeregt wurde, bewegt jetzt schon einiges. Es gibt viel Privatsender, die in erster Linie ihren Werbekunden verpflichtet sind. Diese sind nicht an deutschsprachiger Musik interessiert, weil das von dem Inhalt der Werbung ablenkt, d.h. die Werbung hat nicht den gleichen Stellenwert, den sie bei überwiegend englischsprachiger Musik hat. Dass diese Muster aber auch von öffentlich rechtlichen Anstalten übernommen werden, obwohl die gar keine Werbung spielen, das muss man kritisieren und daran sollte sich etwas ändern. In welcher Form das ist, also ob das z.B. ein nationales Jugendradio ist, oder ein Formatradio, wo es Spartensendungen über bestimmte Musiker oder Stile gibt, darüber muss man reden, aber das wäre alles cool für mich. Ich kenne viele Musiker, die einfach keine Plattenverträge kriegen, weil die schlechte Chancen haben, vermarktet zu werden und man kann der Industrie natürlich nicht vorschreiben, wen sie unter Vertrag nehmen soll oder nicht, aber mittels politischer Handhabe kann man zumindest die öffentlich rechtlichen Radiostationen darauf hinweisen, dass es Statuten gibt. Ich gebe mal ein Beispiel. Wir haben den SWR in Stuttgart sitzen. Die Fanta 4 sind die relevanteste Band im Großraum Stuttgart. Die hatten den Top Ten Hit „Troy“, der wurde über tausend Mal im Privatrado die Woche gespielt. Beim SWR wurde der innerhalb von 4 Monaten dreimal per Handeinsatz gespielt mit der Begründung: „Wir spielen keinen Rap auf Deutsch“. Es gibt halt schon einen großen Unterschied, in dem was Leute hören wollen und was Radiomacher denken.

Denkst Du, viele Bands fangen deshalb gleich mit „englischen Texten“ an, weil sie glauben, dann mehr Chancen auf Erfolg zu haben? Jetzt, wo gerade ein regelrechter Boom deutschsprachiger Musik stattfindet, ist das bestimmt nicht so, aber generell glaube ich, dass viele junge Musiker einfach Musik machen, weil sie Spaß daran haben. Wenn man sich als 16-jähriger schon überlegt, wie man am besten ein Hit landen kann, dann ist der Ansatz an die Musik ein falscher. Dann sollte man zu Castingshows gehen.



Dein Song „erste Liebe“ ist eine Homage an Stuttgart. War es Dir ein Bedürfnis einen Song über die Stadt zu schreiben? Ich bin vor zwei Jahren nach Berlin gezogen, weil die Frau, die ich geheiratet habe, von dort ist. Ich bin also nicht dem allgemeinen Berlin-Hype erlegen. Ich dachte einfach, ich würde gerne einen Song darüber schreiben, dass ich Stuttgart nicht den Rücken gekehrt habe, weil ich es nicht mehr mag, sondern weil man einfach manchmal im Leben Kompromisse machen muss und Entscheidungen treffen muss.

Was macht Berlin so speziell? Das ist einfach eine richtige Metropole, eine Stadt, die schon immer ein wahnsinniger Magnet war für alle möglichen Leute, und deshalb sehr offen ist. Die Menschen sind sehr offen, weil viele, die dort hinkommen, auch Suchende sind. Das macht das Klima sehr speziell dort. Außerdem ist es kinderfreundlich, kulturell interessant und einfach eine Weltstadt.

Ist Dir das nicht alles zu groß? Das muss einem doch riesig vorkommen, wenn man vorher in Stuttgart gelebt hat. Das kriegt man gar nicht so mit, denn man bewegt sich doch viel in dem Stadtteil, in dem man wohnt. Und wenn man mal was Besonderes erleben will, geht man halt mal in einen anderen Stadtteil. Es ist ein bisschen so wie wenn man aus Mannheim ist und am Wochenende mal auf eine coole Party nach Frankfurt fährt.

Dein aktuelles Album passt in keine Schublade. Siehst Du das als Vorteil oder hat Dir das geschadet? Ich sehe das als großen Vorteil, denn die Schubladenzeit wollte ich endlich hinter mich bringen. Freundeskreis war am Ende eine einzige Schublade.

Aber brauchen die Leute nicht immer Schubladen? Ja vielleicht, aber dann ist die Schublade eben Max Herre, ein Künstler der die verschiedensten Sachen macht!

Es gibt Pop & Soul, Singer/Songwriter Titel, Rock & Hip Hop, sogar einen Reggae Song mit dem Titel „Jerusalem“...da kann man schon den Eindruck gewinnen, dass Du es jedem Recht machen willst? Ich will es mir vor allem recht machen, weil ich die Musik mache, die ich gerne hören will. Ich will alles rauslassen, was ich im Moment fühle.

Wird es noch mal ein Freundeskreis-Album geben? Wir arbeiten schon hin und wieder zusammen und haben auch für dieses Album an Titeln gebastelt. Aber so ein Album ist immer ein langwieriger Prozess und momentan verbringen wir nicht genug Zeit zusammen. Wenn wir irgendwann wieder an einen Punkt kommen, wo wir das Gefühl haben, dass wir uns gemeinsam austoben wollen, dann werden wir das tun, und es wird auch wieder ein Album geben.

Was kriegt der Zuschauer beim Max Herre Solokonzert, was er bei Freundeskreis nicht bekommen hat? Freundeskreis war schon etwas einzigartiges, weil so viel gebündeltes Talent gemeinsam auf die Bühne gebracht wurde und jeder einzelne von denen hat eine wunderbare Solokarriere gemacht, ob das jetzt Joy, Gentlemen oder Afrob war. Aber ich hoffe, ich bin jetzt noch ein bisschen gereift und besser geworden auf der Bühne. Ich habe neue tolle Sänger dabei. Beurteilen, was da jetzt anders, besser oder schlechter ist, können das die Leute draußen sicher besser als ich.

Du hast ja mit Joy Denalane zwei Kinder. Ihr seid beide als Künstler sehr erfolgreich. Wie funktioniert das? Wie können beide ihrer Karriere nachgehen und trotzdem ein Familienleben führen? Wir müssen uns da schon alles teilen, d.h. wenn Sie auf Tour ist, bin ich nicht auf Tour. Es gibt da klare Absprachen und das funktioniert sehr gut.

Es gibt also keinen Neid, wenn der eine erfolgreicher ist als der andere, die bessere Chartposition hat, vielleicht größere Hallen füllt usw.? Nein, wenn man jemanden liebt, gönnt man ihm alles. Die Frage stellt sich gar nicht!

Da der Mann seine Stimme schonen wollte, haben wir das Interview an dieser Stelle beendet. Irgendwie sind wir nicht so richtig warm geworden und einmal mehr musste ich spüren, dass die Hip Hop Welt doch eine ganz eigene Welt ist, ein bestimmtes Lebensgefühl wieder gibt, das ich nicht so ganz nachvollziehen kann. Trotzdem muss ich eingestehen, dass der Mann nicht umsonst dahin gekommen ist, wo er jetzt steht. Die Show hatte schon Klasse und das Publikum reagierte auf jede Handbewegung mit erhobenen Armen und Gesten, als wollten sie sagen: „Ja, genauso sehen auch wir die Welt, wir sind mit Dir!“ – Beeindruckend! Also versäumt es nicht, wenn der HERRE am 18.6.05 die Centralstation in Darmstadt verzaubert und gekonnt alle Sprachen und Musikstile vereint in rhythmische Reime für den Kopf und für die Beine!



Max Herre im Netz: www.maxherre.de